

Hagar

1. Mose 16+21

Mitspieler: Hagar, Sara und Abraham, Ismael (ca. 13 J.) und Isaak (ca. 3 J.) und ein Sprecher, der aus dem Hintergrund den farbig markierten direkten Zuspruch Gottes und des Engels spricht.

Dauer: ca. 30 Minuten

Szene 1: Wie Hagar zu Abraham und Sara kommt

(Hagar ist auf der Bühne mit einer Arbeit beschäftigt, z. B. Teigkneten oder Nähen oder ...)

Erzähler: Hagar ist eine Magd, eine Ägypterin. Aber dort wohnt sie nicht mehr. Sie wurde verschenkt. Abraham war mit seiner Frau Sara in Ägypten. Der Pharao von Ägypten schenkte ihnen nicht nur Schafe und Ziegen, Rinder und Esel und Kamele, sondern auch Sklaven und Mägde. So kam Hagar zu Sara. Und als Abraham aus Ägypten fortzog, musste sie mit.

Hagar: Ach bin ich müde. Immer gibt es so viel zu tun. Aber wenigstens ist Sara gut zu mir – und Abraham auch. Das war in Ägypten anders, dort war eine Magd nichts wert. Und trotzdem: Manchmal sehne ich mich heim. Feste Häuser hatten wir in Ägypten und hier nur Zelte. Den Nil gab es in Ägypten und fruchtbare Landstriche und hier nur Sand und Wüste.

Erzähler: An viel Neues muss Hagar sich gewöhnen. Sie muss lernen, wie Sara ihre Kleider und ihre Frisur will, wie sie ihr helfen kann, wie die fremden Gerichte zubereitet werden und vieles mehr. Sie muss sich daran gewöhnen, dass ab und zu die Zelte zusammengepackt wurden und man weiter zieht, wenn die Tiere kein Futter mehr finden. Und ...

Hagar: Wenn ich jetzt daheim in Ägypten wäre, dann würde ich zum Tempel von Gott Seth gehen und ihn bitten, dass die Wüste freundlich zu mir ist. Und wenn ich Gerechtigkeit suche, könnte ich zu Maat beten, und wenn ich nicht fröhlich sein kann, dann ginge ich zur Statue der Göttin Bastet. Das verstehe ich hier nicht. Sara und Abraham beten auch, aber ich sehe keine Statue, keinen Tempel. Zu wem sie wohl beten?

Erzähler: Hagar beobachtet Abraham und Sara, wenn sie beten. Sie lauscht, wenn sie über ihren Gott sprechen. So lernt sie diesen fremden Gott langsam etwas kennen.

Hagar: Nur ein Gott, der für alles zuständig ist, der Freude und Trauer in der Hand hat, Wüste und Meer, Krankheit und Alter – das ist gut. Es muss ein mächtiger Gott sein. Vielleicht sollte ich auch mal zu ihm beten. - - - *(stilles Nachdenken)* Aber er wird mir nicht zuhören! Ich bin ja nur eine Magd, eine Ägypterin, eine Fremde. Nein, mir hilft er bestimmt nicht!

Szene 2: Hagar soll ein Kind bekommen

(Sara und Abraham sitzen im Dämmerlicht vor dem Zelt und essen ein Fladenbrot, ein paar Feigen oder ähnliches.)

Erzähler: Mehr als 10 Jahre sind vergangen.

Sara *(nachdenklich und langsam)*: Denkst du noch manchmal daran, was Gott dir versprochen hat, als wir aus Ur weggezogen sind?

Abraham: Oft, Sara! Zu einem großen Volk will er mich machen. Viele Nachkommen soll ich haben.

Sara: Und du glaubst immer noch daran? Abraham, ich bin jetzt bald 80 Jahre alt und du 90. Wir warten seit mehr als 10 Jahren, und nichts geschieht. Hast du dich vielleicht verhöhrt? Hast du dir vielleicht nur eingebildet, dass es Gottes Stimme war?

Abraham: Ach Sara, was macht es für Gott für einen Unterschied, ob du 60 oder 80 bist? *(fest und sehr bestimmt)* Es war keine Einbildung. Gott hat zu mir gesprochen. Und er wird sein Versprechen halten!

(Nach längerem Schweigen) **Sara:** Vielleicht ... - - - Hmm, du kennst doch das alte Gesetz unseres Stammes. Wenn meine Magd ein Kind von dir bekommt, ist es nach diesem Gesetz mein Kind. Gott hat ja nur dir Kinder versprochen, mir nicht. Vielleicht will er, dass wir das alte Gesetz anwenden und nicht mehr länger auf ein Wunder warten. Hagar ist jung. Ich werde mit ihr reden. Sie soll dein Kind bekommen, dann wird es mein Kind sein – unser Kind.

Erzähler: Und so geschieht es. Es dauert nicht lange und Hagar merkt, dass sie ein Kind erwartet. Sie freut sich.

Hagar: Ich bekomme ein Kind. Abrahams Kind. Ich kann ihm etwas schenken, das Sara ihm nicht geben kann. Ich werde nicht länger eine gewöhnliche Magd sein. Als Mutter des Kindes meines Herrn bin ich etwas Besonderes. *(Während sie spricht, verändern sich Mimik und Körperhaltung, Kopfhaltung, werden selbstbewusster, stolzer)*

Sara: Hagar, was stehst du hier so faul herum? Hast du nichts zu tun? Du musst noch Getreide mahlen und Wasser holen!

Hagar: Aber Herrin! So schwere Arbeit! Das Kind – ich dachte, dass jetzt ...

Sara: Papperlapapp! Was dachtest du? Dass du jetzt nicht mehr arbeiten musst? Dass du die Herrin bist? Dass du besser bist als ich? Magd bleibt Magd! Geh an deine Arbeit! *(Sara geht ab. – Hagar ballt eine Faust, sieht ihr erst böse, dann hochmütig nach, nimmt schließlich ihre Arbeit auf und geht.)*

Szene 3: Hagar flieht in die Wüste

Erzähler: Mit jedem Tag wird das Verhältnis von Sara und Hagar schlechter. Hagar ist hochmütig. Sie gehorcht Sara nicht mehr wie früher. Und wenn sie stolz ihren immer runder werdenden Bauch zeigt, ist Sara gekränkt. Dann gibt sie Hagar immer mehr und immer schwerere Arbeit, schimpft mit ihr und macht ihr das Leben schwer.

Hagar (*halblaut im dämmerigen Raum*): Jetzt reicht's! Wie sie mich heute wieder rumgejagt hat. Sie ist so gemein zu mir. Es war doch nicht meine Idee, das Kind zu bekommen. Sie wollte es, und jetzt ist sie beleidigt und eifersüchtig. Nein, das halte ich nicht mehr aus. Heute Nacht haue ich ab.

Erzähler: Als alle tief schlafen nimmt Hagar etwas Proviant und einen Wassertrog und schleicht aus dem Lager.

Hagar: Ich will heim nach Ägypten, heim zu meinen Eltern und Geschwistern. Mein Kind soll mein Kind sein. Ich gebe es nicht her. Es soll nicht Sara gehören. Ich will es für mich. Vielleicht treffe ich eine Karawane, die mich nach Ägypten mitnimmt.

Erzähler: Doch es kommt keine Karawane. Aber einen Brunnen findet Hagar, an dem macht sie Rast. (*Hagar setzt sich an einen imitierten Brunnen*). Plötzlich steht ein Mann neben ihr. Hagar erschrickt. Sie hat niemanden kommen hören. Der Mann spricht sie an: „Hagar, du Sklavin Saras! Woher kommst du? Wohin gehst du?“ Fassungslos schaut Hagar den Mann an. Sie hat ihn noch nie gesehen, und doch weiß er ihren Namen und auch, wessen Magd sie ist.

Hagar (*zögernd*): Ich bin meiner Herrin davongelaufen!

Erzähler: Wenn entlaufene Sklaven wieder eingefangen wurden, wurden sie manchmal hart bestraft. Vielleicht ist das Hagar in diesem Moment wieder eingefallen. Vielleicht wusste das auch der Mann. Aber er droht ihr nicht. Er rät ihr nur: „Hagar, geh zurück zu Sara! Ordne dich ihr unter! Sei nicht stolz! Deinen Sohn sollst du Ismael nennen, weil Gott deinen Hilferuf gehört hat. Er wird viele Kinder haben, du sollst eine große Familie bekommen und viele Nachkommen.“ Dann verschwindet dieser Bote Gottes so schnell wieder, wie er aufgetaucht ist.

Hagar (*ruft staunend*): Hat Gott wirklich meinen Hilferuf gehört? Spricht Abrahams Gott wirklich auch zu mir, der ägyptischen Magd? Unsere Steinfiguren in Ägypten haben mich nicht gesehen und nicht gehört. Aber du Gott, du bist ein Gott der mich sieht!

Szene 4: Isaak wird geboren

Erzähler: Hagar geht zurück zu Sara. Kaum ist sie wieder dort, bringt sie einen gesunden Bubens zur Welt. Abraham freut sich. Das Kind bekommt den Namen Ismael, wie der Engel es Hagar geboten hat. Nun ist Hagar Mutter und hat doch kein Kind. Nach dem Gesetz gehört Ismael Sara und Abraham. Er wächst heran und lernt viel bei Abraham. Als Ismael 12 oder 13 ist, gibt es eine große Veränderung.

Sara (zu Hagar): Hagar, du wirst es nicht glauben. Ich bin schwanger, mit 90 Jahren noch schwanger. Endlich hat Gott mich angesehen und mein Bitten gehört. 25 Jahre habe ich darauf gewartet. *(abgewandt, mehr zu sich selbst sprechend)* Wie konnte ich nur zweifeln, dass er sein Versprechen wahr macht. Jetzt wird der richtige Erbe geboren. Jetzt bekommt Abraham den verheißenen Sohn von seiner eigenen Frau.

Erzähler: Und dann ist es soweit! Eines Abends hört man das zarte Schreien eines neugeborenen Knaben aus Saras Zelt. Abraham und Sara können ihr Glück kaum fassen, als sie den kleinen Isaak im Arm halten.

Als Isaak drei Jahre alt ist, feiern sie ein Dankfest. Es soll ein besonders schöner Tag werden, alle freuen sich mit Isaak und über Isaak. Ismael aber ärgert seinen kleinen Halbbruder.

Sara (sehr erbost): Ismael, du wilder Bursche. Hörst du gleich auf, meinen Kleinen zu ärgern. *(Isaak springt zu ihr und drückt sich schutzsuchend an sie)* Du bringst ihm nur Dummheiten bei. Hagar, wo steckst du denn? Kannst du deinem Wildling nicht beibringen, den rechtmäßigen Sohn und Erben mit Respekt zu behandeln?

(Hagar nimmt Ismael an die Hand und geht mit ihm ab)

Sara (zu Abraham): Hast du das wieder gesehen? Es gibt hier keinen ruhigen Tag mehr. Wie denkst du dir das? Isaak soll alleine erben. Er ist der rechtmäßige Sohn, auch wenn Ismael der ältere ist. Schick Hagar und Ismael weg. Wir brauchen sie nicht mehr. Ismael war doch nur ein Irrtum!

Abraham: Aber Sara, Ismael ist auch mein Sohn und ich habe ihn auch lieb. Das kann ich nicht tun. Nach dem Gesetz ist er doch auch dein Sohn. Wir haben doch Verantwortung für ihn. Sie müssen bei uns bleiben.

Erzähler: Dann aber hört Abraham Gottes Stimme. „Sei unbesorgt um Hagar und um Ismael. Schick sie fort, wie Sara es verlangt. Nur Isaak soll dein Erbe sein. Aber auch den Sohn der Sklavin will ich zu einem großen Volk machen, weil er von dir abstammt.“ Da gehorcht Abraham. Gleich am nächsten Morgen gibt er Hagar Brot und Wasser für den Weg.

Abraham: Es tut mir leid, Hagar! Du musst uns verlassen. Gott hat versprochen, auch auf dich zu achten. So geh mit Gott! Und du auch, mein Sohn! (*Er segnet Ismael.*)

Szene 5: Am Brunnen in Kadesch

Erzähler: Jetzt ist Hagar frei. Sie ist nicht länger die Magd von Sara. Sie kann gehen, wohin sie will. Sie muss niemandem mehr dienen. Aber wohin soll sie gehen? Wer wird sie schützen und versorgen? Wo soll sie wohnen und arbeiten? Sie geht mit Ismael los. Aber die Wüste ist weit, die Sonne brennt heiß. Bald ist der Wasserschlauch leer.

Ismael (schleppt sich matt dahin): Ich kann nicht mehr! Ich hab so Durst!

Hagar: Ich auch, mein Junge. Ich habe nicht einen Tropfen Wasser mehr.

(*Ismael strauchelt, Hagar stützt ihn*): Schau, hier ist ein Dornstrauch. Wenn er auch nicht viel Schatten gibt, ist es doch besser als die gleißende Sonne. Ruh dich etwas aus, mein Junge. (*Sie lässt ihn behutsam niedersinken, schleppt sich ein paar Schritte zur Seite und sinkt selbst in sich zusammen*)

Hagar (*sehr schwach*): Ich kann nicht mit ansehen, wie der Junge stirbt. Oh Gott! (*schluchzt schmerzlich*)

Erzähler: Da hört sie eine Stimme „Warum verzweifelst du, Hagar? Hab keine Angst! Gott hat das Klagen deines Kindes gehört. Steh auf, nimm deinen Sohn an der Hand und geh weiter. Ich werde Ismael viele Nachkommen schenken und ihn zu einem großen Volk machen“. Hagar öffnet ihre Augen und richtet sich auf.

Hagar: Ismael, Ismael! Schau, hier ist Wasser! Wo kommt das nur her? Ich habe das vorher gar nicht gesehen. Ismael, wir sind gerettet. Gott hat unsere Not gesehen. (*Sie füllt den Wasserschlauch, eilt zu ihm, gibt ihm zu trinken, umarmt ihn, hilft ihm auf, sie trinken noch mal und laufen dann langsam weiter*).

Begleitend nebenher **Erzähler:**

Ismael wird ein guter Schütze. Er lebt mit Hagar in der Wüste. Als er erwachsen ist, sucht Hagar ihm in Ägypten eine Frau. Und Gott hält sein Versprechen. Auch aus Ismael wird ein großes Volk. Hagar erlebt die große Freude, Großmutter zu werden, zu sehen, wie die Familie wächst.

Hagar hatte bei Abraham und Sara Gute Zeiten, musste aber auch erleben, wie sie benutzt und wieder abgeschoben wurde. Ihr Leben war oft schwer zu ertragen. Eins aber hat sie bei Abraham und Sara zu verdanken, das sie in Ägypten vermutlich nie erlebt hätte. Sie hat ihren Gott kennen gelernt. Er ist ihr

selbst begegnet, der Gott, der sie hört und sieht. Der eine Gott, der alles in der Hand hat. Der Gott, der die Magd genauso ernst nimmt, wie die Herrin. Der Gott, dem kein Wunder zu groß und kein Kind zu klein ist. Und weil sie diesem Gott begegnet ist, ist ihr Leben trotz allem ein glückliches und gutes Leben wie jedes Leben, das mit Gott gelebt wird.

- Ende -

*Das Ende dieser Geschichte ist der Anfang der Geschichte zweier Völker.
Der alte Zwist zwischen Isaak und Ismael ist leider noch nicht zu Ende.*

Nelly Winter, Süßen, 2006

